

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 15

Artikel: Ungerechtigkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Palmsonntag!

Wilson — wo sind deine Palmenzweige?
Deinen „Friedensbecher“ bis zur Neige
Hat die angstfüllte Welt geleert.
„Ob der Friede wirklich wiederkreht?“
Auf den Lippen Aller liegt die Frage
Gleich wie einer fernern schönen Sage!

Ruhn die Waffen auch, die Ehrabschneider
und Verleumider morden weiter leider.
Böser Zungen Drachensaft geht auf

Und lässt scheitern manchen Lebenslauf.
Möchte der Palmsonntag Wandel bringen
Und die Nächstenliebe neu beschwingen!

Einen Gott, der etwa zum Exempel
Trieb die Wechsler, Schieber aus dem Tempel,
Könnte brauchen die verhunzte Welt,
Drin's trotz tausend Tempeln schlecht bestellt!
Wo der Name „Mitchrist“ Hohn geworden
In der Zeit, die konserviert das Morden!

Der heile Dietrich von Bern

Nach den Wahlen

„Ein rotes Zürich!“ Also scholl
Es Samstags durch die Gassen;
Aus Schriften und Plakaten quoll
Ein Strom von grimmigen Hassen.

Man sah — wen hat es nicht gegrausst
Beim heimlichen Beschauen —
Schon jene rote Hammerfaust
Die ganze Stadt zerhauen.

Und nun — was kam dabei heraus?
Statt Haue und Zerschmeissen,
Nur eine lächerliche Maus.
Wie stets, wenn Berge kreischen.

Von einem Sieg auch nicht die Spur,
Wie auch das Volksrecht flötel:
Nicht rot ward Zürich — es ist nur
Ein klein wenig errötet.

21. 3.

Kleinigkeiten

Gesammelt von Traugott Unverstand

1.

Man spricht immer von Eierhof und es gibt doch so manches ei, das man gern hergeben würde: Meuter ei — Schieber ei — Sklaver ei — Heucheli — Polizei; daraus sollte man einen Gierkuchen backen und ihn den Unzufriedenen in allen Ländern zu essen geben; sie werden dann so viel Magenweh bekommen, daß sie uns künftig mit ihrer Schweinerei verschonen werden.

2.

Die Entente bildet einen Bierrat. Was wäre Deutschland, wenn es zu den Verhandlungen gezogen würde?

Das fünfte Rad (1) am Wagen.

3.

Wenn die Polen bekommen Danzig,
Was wird dann der Srieden? — Ranzig?

4.

Es gibt lange Prozesse, kurze Prozesse, faule Prozesse. Unserem Ernst Zahn war es vorbehalten, einen halben Prozeß zu schaffen: Johannes A Pro —.

5.

Da das Eisach wieder französisch ist, fängt man in Basel an, den beliebten Dialekt abzulegen und sich französisch auszudrücken. Man übersetzt schon bekannte Worte:

3. B.: Immer feste auf die Weste,
Toujours des fêtes sur le gilet,
oder: Hochmut kommt vor dem Fall,
Haut courage vient avant la cause,
oder: Zürich ist gut, Basel ist besser,
Zürich est bon, Bâle est bonbon.

Zum Fleischmangel

„Die Fleischknappheit hat dazu geführt, sogar Schlachthunde anzukaufen, da selbst für Schlachtferde längst Kriegspreise geboten werden.“

Der Stier von Uri und das Schweinchen schweigt
Im Land von Schwyz in vielen Ställen:
Infolgedess' das — Schlachtross steigt,
Die — Hunde Bellen ...

Vom Zürcher Sechseläuten

Baekfisch: Wänd Sie nid au es Sähnli chause?
Herr: Danke, schön's Chind, aber, mel, 3' Albig
dänn chaus' i m'r en — „Sahne“!

Der Mädchenknafe oder das Knaben-mädchen

In der guten alten Rheinstadt Basel geschehen mitunter Dinge, die nicht zum Alltäglichen gehören. Beispielsweise werden dort menschliche Wesen geboren, welche in einer Person bald dem männlichen, bald dem weiblichen Geschlecht zugezählt werden können. Eine im Kantonsblatt No. 8 vom 25. Januar 1919, Seite 10, erschienene „Berichtigung“ beweist uns dies. Nachstehend deren Wortlaut: „Der im Beiblatt No. 43 vom 28. November 1918 sich findende Ackermann Alois ist ein Mädchen und heißt Alice.“

Ja, ja, Herr Kantonsblattschreiber: Deutsche Sprak sein eine swere Sprak!

St.

Keine polnische Wirtschaft in Gdansk

Berlin, 4. April. „Foch erklärt, auf die Landung polnischer Truppen in Danzig zu verzichten.“ Wolff

Da die Trauben von Danzig
Den Panjes sauer und ranzig,
Genügt ihnen Lissa und Bonn
Und von Portugal — Lissabon ..

ki

Freisprechung

Der Mörder von Jaurès wurde freigesprochen, weil er den großen Volksmann für einen Verräter hielt. Er sah ihn im „Croissant“ sitzen und glaubte deshalb, Jaurès wolle sich den Türken verkaufen.

Geo U.

Aus der Schule

„Kannst du mir sagen, Hans, woher die Habsburg im Alargau ihren Namen hat?“

„Weil sie vom Bundesrat Haab gebaut worden ist!“

ki

Ungarischer Operetten-Wechsel

Bretter bedeuteten stets schon die Welt,
worauf Politik man spielt für lumpiges Geld ...
Die Welt, die einst der Czardas durchzogen,
wird heute — mit Bolschewismus betrogen...

Dr. K. Leonard

Ungerechtigkeit

In Indien darf man Tiger schießen, in Frankreich nicht.

Geo U.

Naiv

Karlchen: Papa, hier in der Zeitung sucht eine Weinhandlung einen stillen Teilhaber. Nicht wahr, der hat sich dann bloß dem stillen Guff zu ergeben?

St.

Guter Rat

Den Bürger bringt man auf den Sound.
Und wenn das auch fatal ist:
Man schwört auf irgend einen Bund,
Der ultraradikal ist.
Die Henne, die die Eier legt,
Muß abgeslochen werden —
Womit man sich dann später pflegt,
Das weiß kein Mensch auf Erden.

Berungeniert muß alles sein
Von wegen dem Gesindel —
Das fühlt sich heute wundersein
Im allgemeinen Schwund.
Und finnt auf Raub und Mord und Brand
Zum allgemeinen Besten,
Und davor schützt nicht Wall und Wand
Im Osten und im Westen.

O Zeit, wie bist du doch so schön,
Wo nur der Pöbel Trumpf ist
Und vor dem teuflischen Gehöhn
Der biedere Bürger stumpf ist.
Bekäm die Sauf zwar mancher Schuft
In seine Sprechwerk-Söhle,
Dann würde reiner bald die Luft —
(Weshalb ich das empfente.) Helvelicus

Ein Outsider

Bummel (zu einem Maurer): Eine geschlagene Viertelstunde haben Sie nun gebraucht, um einen Backstein auf den andern zu setzen. Ein bisschen Beweglichkeit würde nichts schaden.
Maurer: Schon recht, lieber Herr, aber wissen Sie, aus der Arbeiterbewegung mache ich mir halt gar nichts.

St.

„Nur die allerdümmlisten Kälber . . .“

Wer — mit dem Platten, Nobs und Grimme —
Phililenisten gibt die Stimme,
Statt eines tausenfält'gen: „Nein!“ . . .
Der muss mehr als — einfältig sein!

ki

Ach so!

Erster Bohémien: Was bist denn du für ein hoffärtiger Mensch! Besitzt der Kerl zwei Silzhüte, proßt an Werktagen mit einem grauen und Sonntags mit einem schwarzen.

Zweiter: Sehgeschossen! Ich nenne eine einzige Kopfbedeckung mein, nur wird sie auf den Sonntag jeweils gebürstet.

St.

Aus der politischen Zitatdelle

Der Pole: Der unruhige Pol, selbst als Erscheinung — verflucht!

* * *

Hunger tut nicht gut, Herr Foch!

* * *

In Basel trieb man immer Gralsdienst,
Und seit November treibt man — Bâle'sdienst!

ki